

Die "Laibacher Zeitung" erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Justierung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmon-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. v. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

# Laibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

Verordnung des Ministeriums des Innern vom 13. Jänner 1860, gültig für sämmtliche Kronländer, mit Ausnahme der Militärgrenze, betreffend die Aufhebung der Beschränkungen, wodurch die Israeliten von gewissen Gewerben und von dem Aufenthalt auf dem flachen Lande in Galizien, im Großherzogthume Krakau und in der Bukowina ausgeschlossen sind.

Se. k. k. Apost. Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 10. Jänner 1860 alle Gesetze, wodurch die Juden von gewissen Gewerben, wie insbesondere vom Apothekergewerbe, dann in einigen Kronländern vom Schank-, Brau- und Müllergewerbe ausgeschlossen waren, aufzuheben und zu genehmigen geruht, daß die Juden überall, wo sie zum Aufenthalte und zur Ansässigmachung berechtigt sind, zur Betreibung aller erlaubten Gewerbsgefäße mit Beobachtung der allgemeinen gesetzlichen Vorschriften zugelassen werden.

Zugleich haben Se. k. k. Apost. Majestät das Verbot des Aufenthaltes der Juden auf dem flachen Lande in Galizien, Krakau und der Bukowina allergnädigst aufzuheben geruht. Graf Goluchowski m. p.

Verordnung des Ministeriums des Innern vom 14. Jänner 1860, wirksam für die Kronländer Böhmen, Ungarn, Kroatien und Slavonien, die serbische Voivodschaft mit dem Temeser Banate und Siebenbürgen, womit das Verbot des Aufenthaltes der Juden in den Bergorten aufgehoben wird.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 10. Jänner 1860 das in Böhmen, Ungarn, Kroatien und Slavonien, der serbischen Voivodschaft mit dem Temeser Banate und Siebenbürgen bestehende Verbot des Aufenthaltes der Juden in den Bergorten allergnädigst aufzuheben. Graf Goluchowski m. p.

Die k. k. Finanz-Landesdirektion in Graz hat den Amtsoffizialen der Sammlungsklasse in Görz, Josef Wunder, zum Amtsknecht zweiter Klasse bei der Landeshauptklasse in Triest definitiv ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 17. Jänner.

Weun etwas die Unsicherheit in der politisirenden Pariser Welt zu kennzeichnen vermag, so ist es, daß zwei wichtige Nachrichten verbreitet wurden und Gläuben fanden, während doch kein Wörchen davon wahr ist. Diese Nachrichten sind: die Rückkehr Lord Cowley's und die Abreise Fürst Metternich's.

Das Schreiben Napoleon's an den Staatsminister klingt sehr — sehr friedlich. (S. gestrige "Laib. Zeitung.") Die Hoffnung, ja mehr als diese — die "Zuversicht" (la confiance), welche der Kaiser der Franzosen in demselben Briefe über "eine friedliche Lösung" der gegenwärtigen Verwicklungen ausspricht, und welche so weit geht, daß er "eine neue Ära des Friedens" verkündet, die ihre Segnungen über Frankreich verbreiten wird, müßte überall den größten, wohlthuenden Eindruck hervorbringen, „zumal da ja deren Verwirklichung lediglich in seine Hand gelegt ist.“ Aber — Frankreich steht in dem gegenwärtigen Konflikte der römischen Kurie allein gegenüber und in Paris macht sich Alles auf einen hartnäckigen Kampf gefaßt, zumal der päpstliche Nunzio, wie dem "Nord" geschrieben wird, kein Hehl daraus macht, daß die päpstliche Regierung ansharrt und alle Mittel, die sie in Europa zur Verfügung habe, in Bewegung setzen werde. Derselbe Entschluß spricht sich in folgender Stelle eines Briefes Sr. Heiligkeit des Papstes Pius IX. an den Bischof von St. Jean de Maurienne aus:

"Demnach können die Rechte der weltlichen Macht des apostolischen Stuhles nicht verletzt und mit Füßen getreten werden, ohne daß die katholische Kirche darunter zu leiden haben würde. Und Wir, die Wir treu Unserer Pflicht und dem Gede sind, der Uns verpflichtet, diese Rechte vor jeder Schmälerung zu bewahren. Wir haben mehrfach Unsere Gegenerklärungen

umwunden und öffentlich Kundgegeben, und ausgemuntert durch das Beispiel Unserer Vorgänger, die in den nämlichen äußersten Bedrägnissen deshalb doch nicht aufgehört haben, die Bestrebungen und Rechte des heiligen Stuhles zu verteidigen, sind Wir stets vollkommen bereit, jede Art von Drangsalen und Noth zur Stützung derselben Sache zu erdulden."

Aus der Anwesenheit des Nunzios beim Ball der Tuilerien, wo man seine liebste Unterhaltung mit dem Kaiser und der Kaiserin bemerkte, will man auf eine Besserung des Verhältnisses zum heiligen Stuhl schließen. Der Papst soll in Folge des bekannten Schreibens des Kaisers Napoleon dem französischen Gefandien Herzog von Grammont sein Bedauern über die scharfe Absolution ausgesprochen, den Kardinal Antonelli entlassen und auf die Romagna unter der Bedingung einer Verbürgung des Nestes seiner Besitzungen verzichtet haben. Das alte legitimistische Blatt "Gazette de France" bemerkt dagegen mit Recht, der Papst könne unmöglich Vertrauen zu einer Verbürgung seiner Staaten durch einen neuen Vertrag haben, nachdem man den bestehenden Vertrag von 1815, der dem heiligen Stuhl den Besitz der Romagna garantiert, durch eine "vollendete That" vernichten läßt.

Außer diesen Berichten, welche nur dazu dienen, das gestörte gute Einvernehmen zwischen Rom und Frankreich zu illustrieren, bringen die Journale nichts Neues von Belang.

## Salzproduktion in Österreich.

(Nach der "Austria".)

Die Salzläger Österreichs theilen sich in zwei Hauptgruppen; die eine gehört dem Alpen-, die zweite dem Karpathen-Gebiete an. Zur ersten zählen die Bergbaue auf Salz bei Hall in Tirol, am Dürnberge berge bei Hallein im Salzburg'schen, bei Tschl und Hallstatt in Oberösterreich und bei Aussensee in Steiermark. Das Salz kann dort nur ausnahmsweise als Steinsalz gewonnen werden, da es meist nur in dünnen Lagen vorkommt und mit Thon vermengt ist; es wird daher in der Regel durch Auslaugen des

## Feuilleton.

### Klagenfurter Briefe.

— 9. Jänner. —

(Neujahrs-Meteorologie — Das Feuilleton inauguriert sich — Theuerung — Humanitätsakte — Gustav Graf v. Egger — Das Rad- und Hammergewerbe in Treibach — Faschings-Anfang — Vorbereitungen — Ein neues Karnevals-Comité — Theater-Nedouten — Das Repertoire — Vorlesungen im naturhistorischen Museum — Das Krimolin-Kollegium.)

„Dank dem prächtigen Süwwinde mit seinen regentriefenden drei Grad Wärme, welcher seit gestern unsere Straßen in Schlüsselbahnen verwandelte, daß endlich die schneeverwehten Tage vorüber sind, wo das geistige Leben der Außenwelt nur durch den Telegraphen zu uns vereinpulsierte. Uns leblich zu besuchen war fast die ganze vorige Woche jedem Christenmenschen unmöglich, er hätte denn die „Flügel der Morgenröthe“ des Psalmlisten angeschaut und wäre über die Berge geflogen. War das eine ganze Welt von Schnee, welche über uns herabstürzte! Es wurde einem Landschadaliß zu Muße. Schnee, klaffterhoher Schnee — wohin man das Auge wendete! Wer nach dem Schneefalle der Nacht früh ausging, hatte schöne Gelegenheit, den langvergessenen Hochsprung der Turnschule zu üben, wenn er fortkommen

wollte. Nun diese Wetterlaunen haben jetzt ausgekürt, nachdem sie uns Weihnachten verschneiten und das Neujahr verregneten. Dagegen droht die Klagenfurter Welt nunmehr in einem dicken Nebel aufzugeben. Das ist zwar nicht mehr schrecklich aber langweilig. Auch die Politik langweilt sich — sie gähnt wenigstens, vielleicht schlafst sie bald ganz ein. Die Leitartikel der großen Wiener Journale schrumphen immer mehr zusammen, schon in der legten Spalte der 2. Seite ganz hoch oben, wo sonst gewöhnlich die türkischen Ministerkrisen in Szene gingen, und Herr von Thonvenell (wenigstens alle Wochen ein Mal) die englische Opposition gegen den Suezkanal abzütöten pflegte, macht sich jetzt gegen die naive „Tagesgeschichte“ breit. Der Überfluss an Mangel des politischen Stoffes legt die haupte Finance der Publizistik seiderlahm, es scheint unsere Zeit gekommen zu sein, die Zeit des literären Nachtrabes, der volaille, der basse cour. Benützen wir die uns vielleicht nur auf wenige Tage gebotene Gelegenheit, uns breit machen zu dürfen, und ihm wir es den Herren Publizisten über dem Strich nach, indem wir das Klagenfurter Feuilleton im neuen Jahre mit einer revue retrospective inauguriren.

Also auch bei uns haben die Leute den Moment der Sylvesteracht, wo die Zeit alt und jung wurde, wie gewöhnlich mit Punsch begossen. Viele alte haben dem alten Jahre vor Freude nachgespielt, daß sie nun eine Falte mehr in's Gesicht bekommen werden, viele Jungs haben dem neuen entgegengelacht, obgleich ihnen nur das verlorne Gute des alten gewiß war. So ist nun einmal der Mensch.

„Man ländelt auf der ersten Seitenlinie  
Mit eilbeschwingtem Fuß in Lust und Scherz,  
„Die Freude wird zum einzigen Berufe,  
„Und lachend blist das Auge himmelwärts;  
„Doch gleicht das Neujahr einem Wächternse  
„Der grauen Ewigkeit an unser Herz,  
„Das es sich prüfe bis zur tiefsten Falte,  
„Mit seinem Wollen strenge Rechnung halte!“

Niemals behandelt der Mensch die Zeit leichtfertiger, als in der Sylvesteracht — in dem Augenblick, wo ihm so recht ad oculos demonstriert wird, daß nicht die Zeit, sondern das Leben sein Eigenthum ist. Die Zeit ist ihm nur zu Lehen gegeben, damit er das Leben daraus mache. Gerade wenn wir am liebsten zur Zeit sagen: „Langeweile“, sind wir am eifrigsten bemüht, dieselbe zu vertreiben, dabei ganz vergessend, daß wir uns nicht die Zeit, sondern das Leben vertreiben. Und warum? Um den Unfrieden zu beschwichtigen, in welchem unser Kopf und Herz, oft wie Mann und Frau in einer schlimmen, nur von dem Tod zu lösenden Ehe, mit einander leben. — Doch ich sehe Ihnen Nothstift mir eine Verwarnung ertheilen, — drum „Aber! ein anderes Bild!“

Der heutige Winter hat nicht nur das Postreglement aus den Tagen geschneit, sondern auch die Illusion der traditionellen Billigkeit des Lebensunterhaltes in Klagenfurt zu Nebel verdampft. Wie leben gegenwärtig hier fast so theuer, beziehungsweise selbst noch theuerer als in Wien. Die Cerealien haben durchschnittlich den höchsten Preis in der Monarchie (Weizen kostet gegen 6, Roggen gegen 4 fl., und eben so theuer werden im Verhältniß Gerste, Hafer und

\*) Zufällig verspätet.

d. Red.

Thones in Lösung gebracht und die so gewonnene Soole in die benachbarten Sudwerke geleitet. Diese befinden sich in Hall, Hallein, Ebensee, Ischl, Hallstadt und Aussee. Mächtiger sind die Salzlager der Karpaten. Das dort gewonnene Steinsalz ist zum Theile völlig rein, oft aber auch mit Thon, Mergel und Gyps vermengt. In den großartigen Salzbergwerken von Wieliczka und Bochnia im Westgalizien wird nur Steinsalz gewonnen. In Ostgalizien bestehen Salinen zu Lacko bei Dobromil, Drohobycz, Siebnik, Solec, Bolechow, Dolina, Kalusz, Delatyn, Laczyn, Koszow und Utorop. In der Bukowina wird zu Kaczyka Steinsalz und Soole gewonnen. An der südlichen und südwestlichen Abdachung der Karpaten sind Salinen im Betriebe zu Ronasék, Sugatag und Szlatina in Ungarn, dann zu Buzkna, Parajo, Thorda, Deesakna und Maros-Ujvar in Siebenbürgen. Außerdem bestehen Sudhäuser zu Soóvar in Ungarn, in welchen die Soole aus dem dortigen, schon im Jahre 1752 ersäusien Steinsalzgrubenbau versotten wird. Im Jahre 1858 wurden nach dem jüngst erschienenen Werke „Die Verwaltungsberichte der k. k. Bergbaumanagements über Verhältnisse und Ergebnisse des österreichischen Bergbaues im Verwaltungsjahre 1858“ gewonnen, an Steinsalz: 3.287.483 Ztr., an Sudsalz: 2.276.494 Ztr., an Seesalz (in Istrien, Dalmatien und Venetien) 1.272.340 Ztr.

Im Venetianischen waren das ganze Jahr hindurch 38 männliche Arbeiter bei den Salinen beschäftigt, außerdem aber zur Vorbereitung der Salzgärten 40—50, und während der heißesten Jahreszeit 400—500 Arbeiter. Im Ganzen beläuft sich die Anzahl der beim Salzbergbau, bei den Salzstädereien und Seesalinen beschäftigten Arbeiter auf ungefähr 16.000 (12500 Männer und 1500 Weiber und 2000 Kinder). Im Salzburg'schen, in Ostgalizien und in der Bukowina, in Dalmatien und im Venetianischen sind nur Männer bei der Salzgewinnung beschäftigt; in Siebenbürgen, Steiermark, Tirol, Oberösterreich und in Istrien auch Weiber. Kinder werden in Tirol, im Salzburg'schen, in Ostgalizien und der Bukowina, dann in Dalmatien und im Venetianischen gar nicht, in Oberösterreich, Steiermark und Siebenbürgen nur in geringer Anzahl zu Salinenarbeiten verwendet; bedeutend mehr ist dies in Ungarn und Westgalizien, vorzüglich aber in Istrien der Fall. Die ansehnliche Zahl der bei den istrianischen Salinen beschäftigten Weiber und Kinder erklärt sich aus der verhältnismäßig leichten Arbeit bei der Seesalzgewinnung. Zudem sind die Männer der istrianischen Küstengegend großenteils bei der Schiffahrt beschäftigt; daher müssen zur Zeit der Salzernüte viele Weiber und Kinder zu den möglichst rasch zu beendenden Arbeiten verwendet werden.

### Korrespondenz.

Wien, 15. Jänner.

Die Thronrede, mit welcher der Prinz-Régent von Preußen die Kammer eröffnete, liegt nun ihrem vollen Umfange nach vor. So lange nur erst der telegraphische Auszug bekannt gewesen war, mußte man, trotz der ungewöhnlichen Länge des Telegramms an und für sich, doch noch immer zweifeln, daß er auch wirklich alles Essentielle, alles Thatsächliche enthalte, so leer und inhaltslos erschien nach denselben

die ganze Thronrede. Heute ist dieser Zweifel nun allerdings nicht mehr erlaubt. Der telegraphische Auszug enthielt wirklich alles Essentielle, alles Thatsächliche und es ist in der That nicht seine Schuld, wenn die Wirkung, die er bei seinem Bekanntwerden hervorbrachte, gleich Null war; sie ist auch heute keine andere. Dies mußte aber um so mehr wundernehmen, als bereits seit vierzehn Tagen nicht ohne eine gewisse Absichtlichkeit die allgemeine Aufmerksamkeit auf jene Verhandlungen in dem jenseitigen Kabinete gelenkt wurde, welche der Kammereröffnung vorhergingen. Ja noch mehr. Die, wie es nun allerdings scheint, ganz zufällige Reise eines bekannten preußischen Staatsmannes nach dem Norden, die Reise des Hrn. Baron Werther nach Ratibor, wurde mit eben diesem Staatsakte in Verbindung gebracht, und alle Welt war darauf gespannt, welche Andeutungen über diese wichtige und auffallende Kommunikation zwischen dem dies- und jenseitigen Kabinete, denn dafür hielt man die Reise des Baron Werther, die Thronrede wohl enthalten werde. Aber patrunt montes — — Wie schon ein Mal in der jüngsten Vergangenheit hatte man auch diesmal im „weißen Saale“ vorgezogen, die so delikate Lage der gegenwärtigen politischen Situation in keiner Weise zu alienieren. Aus purer Diskretion begab man sich jeder Andeutung auf eigene Stellung gegenüber den großen Fragen des Tages, und behandelte sich so gewissermaßen selber als eine jeder Kompetenz in dieser Angelegenheit bare moralische Persönlichkeit. Man gab sich alle Mühe, der Alleinherrschaft einer andern Thronrede vom Neujahrstage, die in ganz Europa ihr Echo gefunden hatte, ja keine Konkurrenz zu machen. Man that dies mit seltem Erfolg, denn in der That ist wohl selten die Kammereröffnung irgend eines Großstaates so spurlos, so ganz ohne Deutung an Europa vorübergegangen, wie die Thronrede vom 12. d. M. im „weißen Saale.“ Ja, diese Aufsässung, die hier nur angedeutet wurde, war eine so allgemeine und drang so tief ein, daß es geradezu als eine seines, aber sehr scharfe Ironie aufgenommen wurde, daß heute ein sehr weit verbreitetes großes Wiener Blatt für den Inhalt und die Bedeutung dieses Aktes plaidierte. Daß das Bedauern über eine solche Fassung der Thronrede der zweiten Großmacht von Deutschland ein allgemeines sein mußte, erklärt sich leicht daraus, daß man hier noch immer der Ansicht ist, daß die Dinge in jüngster Vergangenheit gar nicht so weit gekommen wären, wenn man nicht auch damals durch eine gleiche allzu große Diskretion dieselbe bis auf jenen Punkt getrieben hätte.

Dem Bernehmen nach soll den bisherigen Reformen bezüglich der Stellung der Israeliten in Österreich demnächst eine neue und sehr bedeutungsvolle auf dem Fuße folgen. Die bezüglich der Besitzfähigkeit der Juden gemachten Anträge sollen die Verhandlungen des Reichsrathes bereits passirt haben und die bezüglichen Vota der allerhöchsten Sanktion unterbreitet sein. Mit diesem eben so schwierigen als folgenreichen Schritte auf der Bahn der Reformen würden die Hoffnungen und Wünsche Derjenigen, welche mit eben so viel Einsicht als Energie für die Judenemanzipation das Wort ergriffen haben, nahezu alle erfüllt sein. Es bleibt immerhin charakteristisch, daß gerade das intelligente und das vermögende Judentum es ist, welches mit dieser Art und Weise der

Emanzipation sich einverstanden erklärte und die unendlichen Vortheile derselben dankbar erkannte. —

Hinter Mittag fand in der kais. Oper das erste philharmonische Konzert der Saison statt. Es erfreute sich eines außerordentlich reichen Zuspruches von Seite der Elite des hiesigen Publikums, und es dürfte bei dem außerordentlichen Andrang ein zweites Abonnement für die Konzert-Saison der Hosten eröffnet werden. — Der diesjährige Karneval ließ sich in der ersten Woche sehr still und ruhig an. Der Detailhandel, welcher theilweise auf diese Saison angewiesen ist, klagt sehr über Mangel an Geschäften. — Der große Saal des neuen Bankgebäudes ist nun vollendet und vorläufig gegen Karten dem Publikum zur Besichtigung geöffnet. Seiner eigentlichen Bestimmung wird er erst im Frühjahr übergeben werden.

### Oesterreich.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben an Se. kaiserliche Hoheit den durchlaucht. Herrn Erzherzog-Staatsalter **Carl Ludwig** das nachstehende Allerhöchste Handschreiben zu erlassen geruht:

Lieber Herr Bruder Erzherzog  
Carl Ludwig!

In Erwägung der besonderen Verhältnisse habe Ich Mich bestimmt gefunden, ausnahmsweise zu gestatten, daß in Tirol und Vorarlberg von allen baulichen Besitzungen und Grundstücken, deren Wert 4000 fl. nicht übersteigt, bei Übertragungen unter Lebenden und von Todeswegen nur die Hälfte des Wertes der Gebührenbemessung zu Grunde zu legen ist.

Ich seze hie von Meinen Finanzminister mit dem Auftrage in Kenntniß, die zur ungesäumten Durchführung nötigen Verfugungen zu treffen.

Wien, den 11. Jänner 1860.

Franz Joseph.

### Deutschland.

Karlsruhe, 11. Jänner. Die „Karlsr. Ztg.“, das amtliche Organ der großherzoglichen Regierung, enthält heute folgenden Artikel in Bezug des Konkordats:

Aus Anlaß der zwischen der großherzoglichen Regierung und dem päpstlichen Stuhle abgeschlossenen Vereinigung vom 28. Juni v. J. wird hier und da auf die öffentliche Meinung zu wirken versucht, indem man zu verstehen gibt, daß sich die Ansichten der Regierung über jene Konvention geändert hätten und Angriffe gegen dieselbe nicht ungern geschehen würden. Wir sind ermächtigt, derartige Gerüchte für böswillige Erfindungen zu erklären. Die Regierung hat den erfolgten Abschluß der Verhandlungen mit dem römischen Hof bei Beginn des Landtags in einer Weise angekündigt, welche jedes Missverständniß ausschließt. Bei der Wichtigkeit der Sache ist beiden Kammern sofort vollständige Kenntniß von dem Vertragswerk gegeben und ihnen Dasselbe, was auch die Regierung in offener Weise dem päpstlichen Stuhle erklärt hat, ausgesprochen worden; — Daß nämlich, daß die nötig werdenden Veränderungen gesetzlicher Bestimmungen nur auf verfassungsmäßiger Weise eintreten könnten. Somit ist jedes hier in Betracht kommende Recht gewahrt; die Erwägungen der Kammer inner-

Mais bezahlt); die 36zöllige Käsler hartes Brennholz gilt 12 fl. 60 kr. und weiches 9 fl. (in Kärnten!!), und die von unserem Herren Hausbesitzern geforderten Mietzinse stehen nur wenig dem Wiener Kürse nach. Natürlich, wer wird denn jetzt bauen? — Die Preise aller übrigen Lebensbedürfnisse bewegen sich selbstverständlich in analogen Korrelaten; und sehr thener sind die volkswirthschaftlichen Erfahrungen, welche der mittellose Familienvater bei einer Umfrage auf dem Viktualienmarkt sammelt. Die Theuerung ist somit eine wirkliche Kalamität, welche mit anderen Landesplagen auch das gemein hat, daß sie gerade den Armen am härtesten trifft. Wie bei auffallenden Regen oder Flußergiebungen, welche weite Strecken überschwemmen, die Niederungen noch lange unter Wasser bleiben, während die höher gelegenen Ländereien sich schon wieder des fruchtbaren Sonnenlichtes erfreuen, so ist es auch mit solchen sozialen Elementarsfällen, unter denen die niedrigste Gesellschaftsschicht am empfindlichsten leidet. Doch werden deilei Prüfungen des Geschickes — wie hart sie auch der Einzelne fühlt — andererseits zu Offenbarungen des durch die Lehre vom Kreuz in der Menschenmutter zweckten göttlichen Triebes. Das fromme Herz misst den Unterschied „der ungleichen Vertheilung der Güter des Lebens unter den Menschen flüchtigem Geschlechte“ und die Mildthätigkeit feiert schöne Stunden. Hierzu ist bei der gegenwärtigen Nothlage in harter Winterzeit Denen, welche Gott zu den bevorzugten Verwaltern seiner irdischen Gaben gesetzt hat, reiche Gelegenheit geboten. Und sie wird in unserem Lande von den wohlhabenderen Be-

wohnern derselben nicht versäumt. Ich erfülle nur eine Pflicht, wenn ich den auch hier von den Bürgern sowie von den hiesigen Dynasten- und Adelsfamilien betätigten Wohltätigkeitszinn vorsehe, welcher sich meistens der Deffenlichkeit entzieht. Unter diesen glänzen allen übrigen die Namen der Grafen Gustav und Ferdinand von Egger voran, welche keinem öffentlichen Humanitätszake fehlen. Herr Gustav Graf v. Egger, Inhaber einer großen Rad- und Hammergewerkschaft in Treibach, ist ein wahrer Vater seiner Arbeiter und Untertanen, der größte Wohlthäter der Kirchen und Schulen, mit einem Worte ein vollkommener Menschenfreund, dessen Thaten der Liebe von tausend und tausend Rothleidenden gesegnet werden. Bei diesem frommen Christenwerke, welchem der Graf in stiller Zurückgezogenheit von der Welt sein Leben widmet, steht ihm seine gesinnungsgleiche Gemalin würdig zur Seite; und das edle Gattenpaar verleiht seiner thätlichen Nächstenliebe dadurch den höchsten sittlichen Wert, daß es nach den Worten der h. Schrift: „die linke Hand nicht wissen läßt, was die rechte thut.“ Daß soviel Herzengüte oft gemißbraucht wird, versteht sich von selbst, daß sie aber trotz dessen nicht ermüdet, beweiset, daß dieselbe mehr als angeborner Trieb, der selbstbewußte Ausdruck jener Liebe ist, welche Alles glaubt, trägt, hofft und duldet. — Auch in industrieller Beziehung hat Kärnten der gräßlichen Familie Egger Vieles zu danken. Die an der Gurk unsern von Albosen gelegene Rad- und Hammergewerkschaft Treibach (der Wohnsitz des Grafen Gustav) ist zwar nicht so ausgedehnt, als das Walz-

und Hammerwerk Prävali, aber durch den Neubau seiner Ofen das großartigste und älteste Radwerk nicht nur Kärntens, sondern wohl der ganzen österreichischen Monarchie. Der erste Verleihbrief für den Globofen von Treibach datirt aus dem Jahre 1609, und 1699 kam das Gewerk durch Verkauf an die Familie des gegenwärtigen Besitzers. Da im Hinblick auf die heutigen Verhältnisse unserer Montanindustrie es immerhin von Interesse sein dürfte, zu erfahren, wie dieselben sich damals gestaltetet, so erlaube ich mir nachstehende kurze Notiz über diese Gewerkschaft, welche als der bekannteste Ausgangspunkt der für Kärnten bedeutendsten Industrie der Roh-Eisen-Erzeugung betrachtet werden kann. Nach den älteren geschichtlichen Bestimmungen hatte Treibach nur das Recht, jährlich 16000 Zentner, und mit Zurechnung der nachträglich erkauften Stückbütte von Silberegg 19.600 Zentner Roheisen zu erzeugen. Diese Beschränkung der Roheisen-Erzeugung, sowie der biezu erforderlichen „Koblenwidmung“ wurde, als dem Fortschritte dieses schon damals hochwichtigen Industriezweiges hinderlich, vom Kaiser Joseph II. aufgehoben. Der damalige Besitzer, Maximilian Thadäus Graf von Egger, erkannte sofort die Wohlthat jener allerhöchsten Verordnung und entsprach den erhaltenen Intentionen des unsterblichen Kaisers, indem er eifrig bemüht war, mit der vermehrten Erzeugung des Roheisens auch die Kosten derselben, vorzüglich durch verminderten Koblenbedarf, herabzusezen. Zu diesem Bebute ließ er ein doppeltes Gebäude errichten, das später mit eisernen Zylindern aus dem kais. Gußwerke zu Moriozell versehen wurde, an

halb ihrer Kompetenz sind vollkommen frei; die Minister aber sind verantwortlich. Ein zulässiger Grund zur Beunruhigung der Gemüther liegt demnach nicht vor, und es ist Pflicht der Regierung, dafür zu sorgen, daß nicht unter dem Vorwande angeblicher drohender Gefahren Ordnung und Recht Schaden nehmen.

### Frankreich.

**Paris**, 12. Jänner. Der gesetzige Tuilerienball, der erste in dieser Saison, soll sehr glänzend ausgefallen sei. Der Kaiser eröffnete denselben mit der Prinzessin Clothilde, die Kaiserin mit dem jungen Prinzen von Oranien. Auch Graf Walewski war da und unterhielt sich vorzugsweise mit dem Fürsten Metternich. Vor dem Balle war Empfang des diplomatischen Corps, an dessen Spitze sich nach wie vor der päpstliche Nuntius befand. — Das Gericht von der Abreise des Fürsten Metternich ist unwahr. — Graf Walewski hat einstweilen eine Wohnung an der Place de la Ville-l'Évêque bezogen. Neben seinem ist er der am meisten mit Orden geschmückte Staatsmann; er hat wie jener nicht weniger als 30 Groß-Cordons.

In Faubourg St. Honoré befindet sich eine anglikanische Kirche. deren Geistlicher, Archer Gurney, hatte kürzlich begonnen, auch in französischer Sprache zu predigen, da in Paris viele englische Familien leben, deren Kinder nur französisch verstehen. Die Behörde hat ihm indessen den Gebrauch der französischen Sprache im Kultus untersagt. Das englische Publikum ist darüber sehr aufgereggt, und das „Journal des Debats“ spricht die bestimmte Erwartung aus, daß die Behörde das Verbot zurücknehmen werde; freilich sei es schon traurig genug, daß man überhaupt aus der Anwendung der französischen Sprache im anglikanischen Kultus auf — Proschtenmacherei habe schließen können.

### Türkei.

**Konstantinopel**, 3. Jänner. Obgleich der Urtheilspruch nicht veröffentlicht worden, so will doch hier Jedermann wissen, daß der ehemalige Generalissimus Omer Pascha letztlich wegen übler Verwaltung und verübt Justizmord vom Civil- und Militärgouvernement Bagdads entsezt und mit vieler Schonung nach Kaibut exiliert, wegen absoluter Gehorsamverweigerung und Auflehnung gegen die kaiserlichen Befehle in Sivas verhasst und seiner Würden entsezt worden sei und nun weder, wie im Beginne seiner Laufbahn, einfach Omer Aya heiße. Seit Feithi Ahmet Pascha's Tod war der Fall Omer Pascha's vorauszusehen. Feithi Ahmet Pascha besaß das unbegrenzte Vertrauen des Sultans und hielt Omer in dessen Gunst gegen alle Bemühungen seiner Feinde. Hingegen benützte ihn auch Feithi, um in einer nur Fremden verzeihlichen verbren Sprachweise seine lebensligen Gegner beim Sultan anklagen zu lassen. Nur hohe Klugheit und Mäßigung hätten Omer Pascha retten können, aber er besaß diese Eigenschaften nicht.

Demnächst wird die aus türkischen Ingenieurs und preußischen Artillerieinstructeurs gebildete Kommission aus Anatollen zurückkehren, deren Aufgabe war, die „Sicherungsmaßregeln in der asiatischen Türkei gegen Russland“ vorzuschlagen. Seit 2 Jah-

ren zieht dieselbe in Asien herum, ohne ihre Aufgabe noch gelöst zu haben, woran wahrscheinlich der bewilligte Doppelsold mehr Ursache ist, als die Schwierigkeit des Problems, wiewohl auch diese über dem Horizont der Kommissionsglieder liegen dürfte, deren einige wohl schätzbare theoretische Kenntnisse, keines aber ausgedehnte militärische Erfahrung, strategischen Beruf und fortifikatorische Kenntnisse von Belang besitzt.

### Vermischte Nachrichten.

Am 14. d. Ms. Vormittags legte sich bei Ankunft eines von Triest kommenden Militärzuges auf der Strecke Puntigam-Graz ein Husar quer über die Schienen der Bahn, wurde jedoch durch die an der Maschine angebrachten Bahnräumer zur Seite geschoben, wodurch er wohl dem schnellen Tode entging, jedoch schwer verwundet, aber noch lebend, in's Militärsital überbracht wurde.

Zur Zeit, als Grillparzer's „Ahnfrau“ im Burgtheater auffaute, war im Leopoldstädter Theater ein Barbier bestellt, dessen ungeheure Vorwürflichkeit ihn fast berüchtigt machte. Sein Name war — Bins. Eines Abends kommt Korntheuer in die Garderobe und während Bins ihn rasiert, sagte er: „Nein, das ist doch nicht schön vom Herrn Grillparzer, daß er Sie durch Heurteur in seinem Stücke insuliert läßt.“ „Mich, wie so?“ „Haben Sie noch nicht gehört, was Heurteur als Räuber Jaromir in der „Ahnfrau“, im zweiten Akt zur Sophie Müller sagt?“ „Nein! Was sagt er?“ „Er sagt: Ja, ich bin's, den Du genannt, bins, den jene Hässer suchen, bins, dem alle Lippen fluchen, bins, den Mörder Bruder nennen...“ Der Barbier wirft das Messer zu Boden, und stürzt en carrière zu einem Avokaten, um gegen Heurteur und Grillparzer einen Injuriensprozeß anhängig zu machen. Man hatte Mühe, ihm die Mystifikation begrifflich zu machen.

Ausgewandert sind im vorigen Jahre über Hamburg 13.023 Personen (wovon 8915 nach New-York); 1858 waren es 19.799, 1857 31.566 Personen. Über Bremen gingen im v. J. 21.708 Auswanderer (wovon 12.559 nach New-York). 1858: 23.127. Über Antwerpen: 1859 1320 und 1858: 4080. Totalsumme aus diesen drei Häfen also 1859: 36.151 und 1858: 47.006.

Im Jahre 1790 zählte man in der amerikanischen Union 697.879 Sklaven; 1800: 893.041; 1810: 1.191.364; 1820: 1.538.065; 1830: 2.009.031; 1840: 2.487.355; 1850: 3.204.313; 1849: 4.200.000; 1860 wird die Zahl sicher auf 4.700.000 steigen.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

**Berlin**, 16. Jänner. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses wurden folgende Regierungsvorlagen eingeführt:

Der Entwurf eines Chorgesetzes in der im vorigen Jahre durch das Abgeordnetenhaus angenommenen Fassung;

ein Gesetzentwurf über ehliches Güterrecht in Westphalen.

Im Hause der Abgeordneten kam zur Vorlage: Das Budget pro 1860. Ferner wurden eingeführt:

Maschinen und Gebäuden wesentliche Verbesserungen anbringen und gab durch die hiesit erzielten Vortheile den Anstoß zu späterer Nachahmung. Auf diese Weise wurde der Genannte zum eigentlichen Begründer eines schwunghafteren Betriebes der Kärntner Montan-Industrie. Der gegenwärtige Besitzer, Gustav Graf von Egger, hat zwei neue, 42 Fuß hohe Hochöfen in den großartigsten Dimensionen und nach den neuesten Erfahrungen der Technik mit fünf Formen erbauen lassen, um so viel als möglich an Brennstoff zu ersparen. Die hiesit in die Rohseifenproduktion eingeführte Verbesserung hat sich auf das Vortrefflichste bewährt, so daß in den letzten Zeiten (vor der Eisen-Geschäftskrise) durchschnittlich des Jahres gegen 100.000 Zentner ausgezeichnetes Rohseifen erzeugt wurden, wozu die sehr bedeutenden Knappenberger Guben überhaupt Hüttenberg ihr, seines Güte wegen weit und breit berühmtes Erz im Bedarf von beträchtig 200.000 Zentner liefern. Natürlich leidet, sowie die gesammte Montan-Industrie unseres Kronlandes, auch die Rohseifen-Erzeugung unter den drückenden Konjunkturen des Handels, mehrwohl aber an den Erschwernissen des Verkehrs, welche jede Konkurrenz mit dem Auslande unmöglich machen. Hoffentlich wird doch endlich noch die Herstellung unserer Eisenbahn zur Wahrheit werden, — wenn nur nicht zu spät.

In den Aussichten für unseren Fasching blühen Rosen und lachen Sterne. Der lustige Geselle muß Schellenkappe und Pritsche hat am Dreikönigstage unter elektristrenden Polka-Ländern seinen Einzug in unsere Stadt gehalten und seine kurze Herrschaft mit einem röhrenden Humanitäts-Alte inauguriert. „Zum Besten der Armen“ veranstalteten nämlich an dem

Die vorsährigen vier Grundsteuervorlagen, nach den Kommissionsvorschlägen, jedoch mit dem Unterschiede, daß statt der im vorigen Jahre beantragten Erhöhung um 20 und beziehungsweise Ermäßigung um 10 Prozent ein gleichmäßiger Soz von 8 Prozent des Reinertrages in Vorschlag gebracht wird; die vorsährige Kautionsgesetzvorlage mit unveränderten Modifikationen;

eine Vorlage des Handelsministers, betreffend die Aufhebung der Buchergesetze (erregte Sensation.)

Graf Schwerin kündigt die Vorlage eines Wahlkreis-Gesetzes an, welches nur aus formellen Gründen heute noch nicht eingeführt wird.

**Paris**, 16. Jänner. Nach der „Patrie“ soll die französische und englische Flotte Algiers und Gibraltar verlassen.

**Madrid**, 16. Jänner. Der Marsch der Armee, aufgehoben durch das schlechte Wetter, welches die Verbindung mit dem Geschwader hinderte, ward am 14. fortgesetzt nach einem Gefecht gegen sehr beträchtliche Streitkräfte. Man hat sich der Gebirge von Cuba negro und aller Stellungen bemächtigt, die das Thal von Teuan beherrschen. Die Affäre wurde bestanden von dem 2. Armeekorps und einem Theile des 3. Drei Schwadronen sieben die schwarze Garde des Kaisers niederr. Wir haben 300 Gefechtsunfähige, der Feind hat stark gelitten. Die Division des Generals Rios ist im Bereich von Cuba negro eingetroffen. (Wr. Ztg.)

### Neuestes aus Italien.

**Mailand**, 16. Jänner. Die „Perseveranza“ meldet: der Unterrittsminister Gasati habe seine Entlassung gegeben. Auch in Como will man Favore zum Abgeordneten wählen.

Aus **Bologna** wird gemeldet: Fausti musterte am 8. 4000 Mann toscanische Truppen unter Stefanelli's Kommando. Die Negozierung des Antriebs, welches die Regierung der Provinzen aufnimmt, wurde den Häusern Belinzaghi in Mailand, Petari in Florenz und Rizzoli in Bologna übertragen.

**Turin**, 14. Jänner. Das Kriegsministerium hat für den 18. d. die Entlassung zweier Kontingentsklassen angeordnet. General Francino ist gestorben. Der König geht zwischen dem 20. und 25. d. nach Mailand. Garibaldis Vermählung sollte Sonntag, 13., stattfinden. „Momento“ legt den in Parma vorgekommenen Unruhen einen republikanischen Charakter bei. Die „Gazzetta di Parma“ will wissen, die Verhaftung Felletti's habe dennoch wegen der Mordangelegenheit stattgefunden.

Conte Volponi, Gesandter in Lissabon, wurde in den Ruhestand versetzt. Favore ist wieder nach Lissabon gegangen.

### Theater in Laibach.

Hente, Mittwoch:  
Geschlossen.

Morgen, Donnerstag:  
„Ein Schauspieler“,  
Lustspiel in 2 Akten, von Sigin.

in Klagenfurt an Faschingstaat noch geschenkt wurde. Sonntag gibt Se. Exzellenz der Hr. f. f. Statthalter einen Ball, und Montag eröffnet einem glänzenden Tanzfeste der Herr Baron Herbert seine Säle. Daneben haben auch die unvermeidlichen Schwipzbäder im Casino begonnen, so daß der „Klagenfurter Löwe“ vollaus zu ihm haben wird, um alle an ihm gestellten Faschingsaufgaben regelmäßig niederzutanzen. Nicht die kleinsten unter diesen dürfen die Hansunterholungen für ihn bieten, besonders in den Familien, wo die Dame de la maison noch nicht das Alter der Prätenzione überschritten hat. — Im Theater geht es seit dem Beginne des Faschings etwas kalt und kühl her, — kalt im Auditorium, kühl auf dem Podium. Die Musen werden durch den lustigen Konkurrenten um die Gunst des Publikums beeinträchtigt. Es ist dies ihr gewöhnliches Schicksal im Januar, — doch ohne ihr Verschulden. Das Repertoire ist gut und bringt fortwährend Noostäten, zu deren gelungensten in den letzten Tagen die „Journalisten“ zählt. Erst wenn die Musen wieder vollkommen zurechnungsfähig sind, d. h. in der Fasten, wollen wir mit ihnen kritische Abrechnung halten. — Die populären Vorträge im „naturhistorischen Museum“ haben ihr konstantes und aufmerksames Publikum. Das ist natürlich. Weniger natürlich, aber um desto erfreulicher ist die Beharrlichkeit, mit welcher das „Krinolinen-Kollegium“ allwöchentlich zwei Mal sich zu den Vorlesungen über Physik und Chemie sehr zahlreich versammelt und den Gröterungen von der Anwendung der Wissenschaft auf das praktische Leben mit ungeteilter Aufmerksamkeit folgt. — Doch ich bin schon auf der dritten Seite des Bogens; Ihr Rothfist droht schon wieder, also — auf Wiederschen!

# Auflang zur Laibacher Zeitung.

Effekten- und Wechsel-Kurse  
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien  
am 17. Jänner 1860.

Effekten.		Wechsel.	
5% Matalliques	72.40 ö. W.	Augsburg . .	110.65 ö. W.
5% Nat.-Anl.	79.60 ö. W.	London . .	128.55 ö. W.
Bankakt. o. Div.	870. ö. W.	K. f. Dokaten	6.08% <sub>10</sub> ö. W.
Kreditanst. . .	203.40 ö. W.		

## Eisenbahn-Fahrordnung von Wien nach Triest.

Postzug Nr. 1:	Abfahrt		Ankunft	
	Uhr	Min.	Uhr	Min.
von Wien . . . .	Früh	8	30	—
" Graz . . . .	Nachm.	5	28	—
" Laibach . . . .	Nachts	1	16	—
in Triest . . . .	Früh	—	—	7
Postzug Nr. 2:				
von Wien . . . .	Abends	8	40	—
" Graz . . . .	Früh	5	45	—
" Laibach . . . .	Nachs.	1	50	—
in Triest . . . .	Abends	—	—	7 34
Postzug Nr. 3:				
von Wien . . . .	Früh	6	15	—
" Graz . . . .	Mittag	12	35	—
" Laibach . . . .	Abends	8	44	—
in Wien . . . .	Früh	—	—	5 42
Postzug Nr. 4:				
von Triest . . . .	Abends	6	—	—
" Laibach . . . .	Nachts	12	—	—
" Graz . . . .	Früh	8	18	—
in Wien . . . .	Nachs.	—	—	5 47

## Fremden-Anzeige.

Den 16. Jänner 1859.

Mr. Baron v. Sterneck, k. k. Fregatten-Kapitän, von Venedig — Mr. Schmidt, Bergverwalter, und Mr. Meigner, Weitsadjunkt, von Sagor. — Mr. Poyda, Fabrits-Direktor, von Steinbrück. — Mr. Gojo, Handelsmann, von Triest. — Mr. Haschniga, Handlungsbewohner, von Wien.

3. 27. a (1)

Nr. 18.

## Kundmachung

Die schriftliche und mündliche Prüfung der am k. k. Laibacher Gymnasium angemeldeten Privatisten wird für's I. Semester 1860 am 22. und 23. Februar s. J. um 8 Uhr Vormittags abgehalten werden.

In Folge hohen Unterrichts-Ministerial-Erlasses vom 9. Juni 1858, S. 9653, haben sich die betreffenden Schüler katholischer Religion vor Ablegung der Privatprüfung bei der k. k. Gymnasial-Direktion mit einem Zeugnis darüber auszuweisen, daß sie den Religionsunterricht von einem hiezu vom hochw. fürstbischöfsl. Ordinariate ermächtigten Priester erhalten und die Pflichten bezüglich der religiösen Übungen erfüllt haben.

k. k. Gymnasial-Direktion Laibach am 17. Jänner 1860.

3. 25. a (3)

## Kundmachung.

Verkauf von 1700 Bentner Reis.

In Folge Ermächtigung des hohen Landes General-Kommando, S. III, A 4 Nr. 11102, vom 31. Dezember 1859, wied am 24. Jänner, wegen Verkauf des bei der Laibacher Verpflegungs-Magazins-Verwaltung erliegenden Reisvorrathes pr. 1700 Bentner, eine öffentliche Verhandlung mittelst schriftlicher Offerte stattfinden. Bedingnisse sind folgende:

1. Die Offerte gesiegelt, mit 36 kr. Stempel versehen, und nach dem unten beigefügten Formulare verfaßt, sind längstens bis 11 Uhr Vormittags (24. Jänner 1860) der k. k. Verpflegungs-Magazins-Verwaltung zu Laibach einzureichen.

2. Die Offerte können auf das ganze zum Verkauf ausgebogene Reisquantum, oder auch auf beliebige kleinere Parthien gestellt werden. Dagegen müssen auch die Offerenten sich gefallen lassen, wenn ihnen kleinere Parthien,

als worauf ihre Offerte lauten, zugestanden werden.

3. Jeder Offerent hat ein Badium von 10 pro cento des Werthes des zu kaufen beabsichtigten Reises unter separatem Couvert an das Verpflegungs-Magazin einzureichen, welches bis zur erfolgten höheren Entscheidung, und beziehungsweise bis zur erfolgten Uebernahme und Ausbezahlung des erstandenen Reisquantums in der Magazins-Kassa depositirt bleibt.

4. Ueber das Behandlungs-Resultat wird sich die höhere Entscheidung vorbehalten, daher Offerte, welche einen kürzeren als 14-tägigen Entscheidungs-Termin ansprechen, gar nicht berücksichtigt werden.

5. Der Ersteher ist verpflichtet, das erstandene Reisquantum binnen 10 Tagen nach der ihm bekannt gegebenen höheren Bestätigung seines Preisanbotes und nach vorherigem Ertrag des Kaufschillings, aus dem Verpflegungs-Magazin abzuholen.

Die Qualität des Reises kann täglich bei der Magazins-Verwaltung eingesehen werden. Von der k. k. Verpflegungs-Magazins-Verwaltung zu Laibach am 12. Jänner 1860. (Formulare).

## Offert.

Ich Endesfertiger, wohnhaft zu N (Ort, Bezirk, Land), erkläre hiemit in Folge der Ausschreibung ddo. Laibach am 12. Jänner 1860 von dem bei dem Laibacher-Verpflegungs-Magazin erliegenden Reisvorrathe . . . Btr., sage! . . . Bentner um den Preis von . . . fl., sage! . . . Gulden . . . Kreuzer ö. W., übernehmen und für dieses Offert mit dem erlegten Badium pr. . . fl. . . kr. und meinem gesammten übrigen Vermögen haften zu wollen.

N. . . . am . . . ten Jänner 1860.

N. N.

Vor- u. Zuname u. Charakter.

3. 102. (1)

## Leopoldine Ružiččka,

hat ihre Gewölbe in der Judengasse im Hause des Herrn Seeman, und empfiehlt sich in allen modernen Haar-Flechtereien, als: Brozzets, Haarschnüren, Ringen, Bouquetten, Tressiren der Böpfe, Rock, Einlagen mit glattem Haar, Zoppe, modernem Haar-Kopfschuhe, Reinigen und Umtressiren schon bensitzter Böpfe ic. ic., und verspricht bei schneller Bedienung auch billige Preise.

3. 80. (2)

## Bierbrauerei zu verpachten oder zu verkaufen.

Nähe am Bahnhof in Laibach ist eine vollständig eingerichtete Bierbrauerei mit sehr guten Kellern nebst den dazu gehörigen Wohngebäuden, Schanklokalitäten, einer Bäckerei, einem Garten mit Salon und Regelstatt, Stallungen und zwei Leckern, auf mehrere Jahre unter billigen Bedingnissen zu verpachten oder zu verkaufen.

Auskunft ertheilt der Eigentümer William Moline in Laibach.

## Machstehende

wünschen zum neuen Jahre 1860 allen Ihren hochverehrten Gönnern und Freunden Glück und Segen von Gott dem Geber alles Guten und haben sich durch Lösung der Neujahrs-Billete für die Armen von allen sonst üblichen Neujahrswünschen losgesagt.

Amerikung. Die mit Sternchen bereichneten haben sich durch Abnahme besonderer Erläuterungen auch von den Glückwünschen zu Geburts- und Namensfesten für das Jahr 1860 losgesagt.

(Schluß.)

- \* Frau Kath. Wutscher, Kaufmannswitwe, s. Tochter.
- \* Mr. Viktor Wutscher, Geschäftsführer.
- Sig. Wutscher, Dr. der Medizin und Chirurgie.
- \* Mr. Alois Waldherr, sammt Gemalin.
- \* Mr. Therese Paulitsch, sammt Sohn und 2 Töchtern, Realitätenbesitzerin zu Schiška
- \* Familie Galle in Freudenthal.
- \* Mr. Karl Galle sammt Frau.

\* Herr Anton Krisper sammt Familie.

\* " Josef Krisper sammt Frau.

\* " Valentin Krisper sammt Frau.

Für sämtliche Neujahrs-, Geburts- und Namens-

tagwünsche-Erläuterungen, sind 421 fl. 58 kr.

öst. W. eingegangen, wofür die Armen-Institu-

tus-Kommission Ihren Dank hiemit abstatte.

3. 81. (2)

## Viele sehr schöne große Wohnungen für die P. T. Herren Stabsoffiziere oder Private, mit oder ohne Möbel, sowie mit oder ohne Stallung, monatweise oder auf längere Dauer im Koloseum zu vermieten.

J. B. Withalm.

Koloseums-Inhaber.

3. 78. (3)

## Im Café Lancel

sind nachstehende Zeitungen zu vergeben:  
Wiener Zeitung. — Allgemeine Zeitung.  
— Triester Zeitung. — Frankfurter Journal.  
— Presse. — Fremdenblatt. — Biene und mehrere andere, so wie auch ein Billard mit allem Zubehör zu verkaufen.

3. 2246. (5)

Um vielseitigen Wünschen zu entsprechen, wird hiemit bekannt gegeben, daß bei dem Gefertigten gesponnenes feines, unverfälschtes schwarzes, als auch weisses Rosshaar für Matratzen in jeder beliebigen Menge zu den billigsten Preisen stets zu bekommen ist.

## Primus Hudovernig,

Bahnhofsgasse Nr. 112.

3. 73. (2)

## 300 Eimer Wein,

Fechlung vom Jahre 1858 und 1859, sind im Ganzen oder theilweise loko Keller a 7 bis 8 fl. Conv. Münze pr. österr. Eimer, zu verkaufen. Die Expedition bis zur Eisenbahn kann mit 30 kr. öst. W. pr. Eimer besorgt werden. — Anfrage beim Eigentümer Konrad Schnap, Pfarrer zu Gaborsko, letzte Post Rohitsch.

3. 1870 (12)

Der allgemein beliebte und nach ärztlichem Gutachten erprobte

## Steirische

## Kräuter-Saft

ist stets in frischem Zustande zu bekommen in Laibach bei Johann Klebel, in Stein beim Herrn Apotheker Jahn und in Gurkfeld beim Herrn Apotheker Böhmeles.

Preis pr. Flasche 50 kr. C. M. oder 87 kr. österr. Währung.